



II-3635 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des Nationalrates

XIV. Gesetzgebungsperiode

DER BUNDESMINISTER
FÜR HANDEL, GEWERBE UND INDUSTRIE

Wien, am 21. April 1978

Zl.: 10.101/36-I/7/78

Schriftliche parlamentarische Anfrage
Nr. 1731/J der Abgeordneten Dr. Stix,
Meissl, Dipl.-Ing. Hanreich
betreffend Angaben einer Gruppe von
Wissenschaftlern über geothermische
Energievorkommen in Ost-Österreich

1669/AB

1978-04-26

zu 1731/J

An den

Herrn

Präsidenten des Nationalrates

Anton BENYA

Parlament

In Beantwortung der schriftlichen Anfrage Nr. 1731/J
betreffend Angaben einer Gruppe von Wissenschaftlern
über geothermische Energievorkommen in Ost-Österreich,
die die Abgeordneten Dr. Stix, Meissl, Dipl.-Ing. Hanreich
am 9. März 1978 an mich richteten, beehre ich mich,
folgendes mitzuteilen.

Zu Frage 1:

Die geothermische Energiequelle ist, ganz allgemein, die
natürliche Wärme der Erdkruste. Diese natürliche Energie
ist aber nur dort von wirtschaftlicher Bedeutung, wo sie
in einem begrenzten Volumen konzentriert ist. In Öster-
reich kommen extreme Anomalien der geothermischen Tiefen-
stufe nicht vor. Somit ist nach dem derzeitigen Stand der
Kenntnisse mit einer geothermischen Erzeugung von natür-
lichem Wasserdampf, der für die Stromerzeugung verwendbar
ist (wie in Italien, Island usw.) nicht zu rechnen.

DER BUNDESMINISTER
FÜR HANDEL, GEWERBE UND INDUSTRIE

Demzufolge besteht, sofern dies nicht durch gelöste Bestandteile verhindert wird, nur die Möglichkeit der Nutzung von geothermischem Warm- und Heißwasser für Raumheizung, für Klimaanlage und für Kühlzwecke sowohl für die Landwirtschaft (Glashäuser, Ställe) als auch für örtlich ansässige Gewerbe- und Industriebetriebe sowie für Haushalte.

Grundsätzliche Möglichkeiten, geothermale Energie für diese Zwecke zu erschließen, bestehen nach den geologischen Gegebenheiten im Wiener Becken, im südburgenländisch-steirischen Becken und in der Molassezone (Nieder- und Oberösterreich, Vorarlberg).

Nach Auskunft der Geologischen Bundesanstalt, die sich eingehend mit geothermischen Untersuchungen befaßt, weichen die geothermischen Gradienten im Raum zwischen Radkersburg, Mureck und Feldbach nicht von den sonst in der Oststeiermark gemessenen ab. Desgleichen tritt auch im Raum von Tulln gegenüber der weiteren Umgebung kein erhöhter Gradient auf (geothermische Tiefenstufe: 30° C/1000 m).

Zu Frage 2:

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung hat im Rahmen eines Projektteams, dem auch Angehörige anderer Ressorts, darunter auch meines Ressorts angehört haben, die Frage einer möglichen Nutzung von geothermischer Energie in Österreich sorgfältig geprüft. Das Ergebnis ist in der 1976 vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung herausgegebenen Broschüre "Forschungskonzept für Erschließung und Nutzung geothermischer Energie in Österreich" enthalten. Insbesondere wird auf die in dieser Broschüre enthaltenen Übersichtskarten über "Hoffungsgebiete für die Gewinnung geothermischer Energie in Österreich" sowie auf die konkreten Empfehlungen, wie sie in Abschnitt 7 enthalten sind, verwiesen.

Blatt 3

DER BUNDESMINISTER
FÜR HANDEL, GEWERBE UND INDUSTRIE

Auf Grund eingehender geologischer Gutachten wurden vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung mehrere Forschungsprojekte über die Nutzungsmöglichkeiten der geothermischen Energie eingeleitet und zwar:

1. Geothermische Untersuchungen im Burgenland durch Erstellung einer Gradientenkarte ausgewählter Bereiche sowie die Erarbeitung einer Erschließungs- und Nutzungskarte
2. Geothermische Untersuchungen in Oberösterreich durch Erstellung einer Nutzungsstudie für die Bohrung Gainberg
3. Geothermische Untersuchungen der Bohrung Waltersdorf in der Steiermark.

Die vorgenannten Untersuchungen werden auch vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung mit einem Betrag von rd. 1 Mio. Schilling finanziell unterstützt.

